

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Reklamezeile 45 Pf. Für telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 95 | Altensteig, Dienstag den 24. April 1928 | 51. Jahrgang

Drei Jahre Hindenburg

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter

Gerade jetzt, in den Tagen des Wahlkampfes am 20. April, fährt sich zum dritten Male der Tag, an dem das deutsche Volk nach einem heißen Wahlkampfe Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Reichspräsidenten erkoren hat. Selten sind Prophezeiungen und Befürchtungen so radikal in ihr Gegenteil umgeschlagen, als die, die sich an die Kandidatur Hindenburgs knüpften. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß Hindenburg bis in die äußerste Linke hinein keine Gegner besaß. Daß er im wahren Sinne des Wortes von dem Vertrauen des ganzen Volkes getragen wird. Alle Parteigegegensätze, die sich sonst so unheilvoll und selbstzerstörerisch auswirken, verstummen vor der hehren Persönlichkeit des Reichspräsidenten. Jeder Deutsche fühlt befehligt, daß in unserer, auch so persönlichkeitsarmen Zeit, ein Mann die Geschicke des Vaterlandes leitet, der alle wesentlichen Charakterzüge in vollendeter Reinheit und Form ausstrahlt, die den Begriff der Persönlichkeit bilden. Aber nicht nur jeder Deutsche, sondern auch das gesamte Ausland, soweit es nicht unheilbar verkehrt und gegen Deutschland eingestellt ist, bringt dem deutschen Reichspräsidenten uneingeschränkte Würdigung und größte Ehrerbietung entgegen. Alle Befürchtungen, die von außenpolitischen Rückwirkungen der Wahl Hindenburgs sprachen, sind gegenstandslos geworden, ja, sie bestanden niemals. Der greise Heerführer ist eine der wenigen Gestalten unserer geschichtlichen Zeit, der für alle Zeiten in die Geschichte eingehen wird. Drei Jahre Deutschland unter Hindenburg waren drei Jahre des unentwegten Wiederaufstieges und der Einreihung Deutschlands als gleichberechtigte Großmacht.

Hindenburg ist für das deutsche Volk das Sinnbild des geschichtlich Gewordenen und zugleich ein Vorbild für das geschichtlich werdende. Nichts ist unserer traditionslosen Zeit mehr notwendig, als eine lebendige Erinnerung an das „Es war“. Nach jedem Umsturz pflegt ein kritikloses Herabsehen und eine Verächtlichmachung der vorangehenden Epoche einzusetzen. Alles was war, ist schlecht und zu verdammen, alles was ist oder wird, ist gut. Erst die Geschichte pflegt langsam eine Korrektur dieses Unrechts vorzunehmen. Dieser gewaltsame Eingriff in das Denken pflegt sich immer bitter zu rächen. Das Neue ist noch nicht geworden und an das Alte glaubt man nicht mehr. So entsteht ein Chaos, ein luftleerer Raum. Hindenburgs Bedeutung für das deutsche Volk besteht eben gerade darin, daß er in völliger Reinheit die besten Qualitäten des alten Deutschland in sich verkörpert, daß er aber zugleich elastisch genug ist, auch dem neuen Deutschland objektiv und anerkennend gegenüberzusehen. So bildet er den ruhenden Pol in der Erscheinungen flucht, den festen Halt im luftleeren Raum und die Brücke im Chaos.

Besonders für die Heranwachsenden, für unsere Jugend, ist Hindenburgs Persönlichkeit ein Halt und ein Vorbild. Sie leiden am meisten unter der Charakterlosigkeit unserer Zeit, sie haben das alte Deutschland nicht gekannt und das neue, das werdende, bietet ihnen keine Ideale, die ihnen unverrückbar vorstehen. Die Begriffe Vaterland und Nation müssen für sie erst einen neuen Sinn bekommen. Wo sind aber die, die Persönlichkeiten genug sind, um als Vorbild zu gelten? Der traurigste Anblick unserer Zeit ist der, daß unsere Jugend diesen Begriffen entweder völlig indifferent gegenübersteht oder sie nur in parteipolitischen Dossis verabreicht bekommt. Da ist aber einer, an den sich unsere Jugend klammern kann, der ihr in Wort und Tat beweist, daß das Vaterland über der Partei steht, daß die Nation etwas Heiliges und Unantastbares ist, an die sich Parteigegegensätze nicht heranwagen dürfen: Hindenburg ist es, der diese wahrhaft nationale, ja weltgeschichtliche Aufgabe erfüllt.

v. 3.

Das Wahlergebnis in Frankreich

Poincarés Erfolg

Der erste Schicksalsschlag Frankreichs — und nicht nur Frankreichs — der Tag der Wahlen in die französische Kammer ist vorbei, ohne daß er die endgültige Entscheidung zu bringen vermochte. Die Wahlergebnisse sind ungenügend, und sie werden erst in einer Woche ergänzt werden können; ein erheblicher Teil der Mandate ist nicht zur Verteilung gekommen, weil die dem französischen Wahlsystem entsprechende Stimmenmehrheit in einer großen Reihe

von Wahlbezirken fehlte. Die Ergänzungswahlen finden am kommenden Sonntag, dem 22. April, statt. Erst dann wird das Bild klar sein. Aber schon heute kann man sagen, daß manche Prophezeiungen über den Ausgang der Wahlen sich bereits erfüllt haben. Die Wahlen standen im Zeichen Poincarés — und soweit sie sich entschieden haben, entsprachen sie den Voraussetzungen. Die große Mitte, der seitherige Regierungsbund, der auf dem Boden der Poincaréschen Währungspolitik steht, scheint befestigt aus den Wahlen hervorzugehen. Die Leistung des französischen Ministerpräsidenten auf dem Gebiete der Finanzen hat die erwartete Würdigung erfahren, ebenso wie das linksorientierte Lager mit einer Niederlage bezahllen mußte. In ganz Paris ist nur ein Sozialist gewählt worden. Der radikalen Partei ist ihre zwiespältige Haltung während der letzten Zeit nicht gut bekommen. Die Wähler wollten eine klare Beantwortung der Frage: für oder gegen Poincaré. Die Ergebnisse des kommenden Sonntags werden fast in allen Wahlbezirken vorausgesehen werden können, wenn die Zahlen über die Abstimmung in den einzelnen Bezirken vorliegen. Im übrigen ist es falsch, das Ergebnis der französischen Wahl ausschließlich von einem engen parteipolitischen Standpunkt zu betrachten. Weder Parteiprogramm, noch allgemein politische Probleme standen in der Wahlkampagne zur Diskussion. Neben einer allgemeinen Wahlmüdigkeit hat sich die Belebung der lokalen Interessen und ihr Überwiegen über allgemeine Fragen bemerkbar gemacht. Die Rückwirkung auf die Wahlergebnisse blieb nicht aus. Man kann nicht mit Bestimmtheit sagen, welcher Orientierung sie sich in der neuen Kammer anschließen werden. Das wird sich erst später aus der allgemeinen Situation ergeben. Klar ist es jetzt nur, daß Poincaré der Herr der Lage bleibt.

Fast alle Minister sind im ersten Wahlgang wiedergewählt worden, insbesondere Außenminister Briand, der Marineminister Lagues, der Unterrichtsminister Herriot und der Eisenbahnminister Tardieu. Noch nicht wiedergewählt sind der Kriegsminister Painlevé, der Ackerbauminister Queuille und der Arbeitsminister Ballières. Die beiden ersten sind jedoch ihrer Wiederwahl sicher. Es fehlten Painlevé nur sechzig Stimmen, um schon im ersten Wahlgang zu siegen. Auch Paul Boncour wurde glatt wiedergewählt. Im Elsaß ist übrigens starke Stimmzahl für die offenen oder verdeckten Autonomisten abgegeben worden. Die Kommunisten haben allgemein gut abgeschnitten, aber in ganz Frankreich bisher keinen einzigen Abgeordneten aus eigener Kraft durchbekommen. Selbst Cochon muß sich zur Stichwahl stellen. Die Sozialisten betrachten es als ihre Pflicht, den Kommunisten zum Erfolge zu verhelfen, wo die Reaktion sonst siegen könnte. Vielleicht wird diese Aufgabe die Kommunisten zur Gegenseitigkeit veranlassen. Die Kommunisten sind zwar bisher leer ausgegangen, aber sie können mit sozialistischer Hilfe etwa 15 Mandate im zweiten Wahlgang erobern, vor allem im Paris und Umgebung.

Es sind diesmal 612 Kammeritze zu vergeben. Durch die Rückkehr zum Einernwahlsystem hat sich die Zahl der Abgeordneten um 28, also von 584 auf 612 erhöht. Die 584 Sitze waren bisher auf die Parteien wie folgt verteilt: Außerste Rechte 11, Rechtsrepublikaner, darunter die Gruppe Marin und Raginot, 128, Linksrepublikaner 85, Radikale Linke (Loucheur) 48, Radikale 135, Sozialrepublikaner 48, Sozialisten 102, Kommunisten 27.

Uebersicht über das französische Wahlergebnis

Paris, 23. April. Das Innenministerium läßt durch die Havas-Agentur folgende Uebersicht über das französische Wahlergebnis veröffentlichen, die die Ergebnisse von 602 vorzunehmenden Wahlen enthält. Es haben noch aus ein Ergebnis aus Corsica und 9 aus den Kolonien. Von 602 vorliegenden Ergebnissen sind 175 endgültig, d. h. Abgeordnete, die im ersten Wahlgang gewählt wurden. In 427 Fällen hat Stichwahl stattgefunden. Die 175 Sitze verteilten sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Rechtsstehende 13, Rechtsrepublikaner (Marin) 72, Linksrepublikaner 41, Linksradikale (Loucheur) 15, Radikale 16, Sozialrepublikaner 4, Sozialisten 14, Kommunisten 0.

Die Pariser Presse über die Wahlen

Paris, 23. April. Die Morgenblätter besprechen die bis her vorliegenden Ergebnisse des ersten Wahlganges und stellen einmütig fest, daß die Voraussetzungen, daß nur eine relativ geringe Zahl von Mandaten im ersten Wahlgang erworben würden, sich bestätigt hat. Die „Victoire“ schreibt, daß die Zahlen der zweiten Wahlgänge so betrüblich sei, daß man sich vor jedem überstürzten Urteil hüten müsse. Jedoch sei der erste Eindruck nicht so schlecht wie der, den man am 1. Mai 1924 gehabt habe,

Briand erklärt im „Populaire“: Der Aus nach rechts ist offenbar. Die Reaktion gewinnt unerbittlich Namen, die sie angenommen. Erst am 30. April wird man sich mit voller Sicherheit über das Wahlergebnis aussprechen können. Aber das seufzige Ton gestatte alle Hoffnungen. Er ebnet den Weg zum Sieg der nationalen Kräfte unter der Regide des Ministeriums Poincaré und er bedeutet die fast nicht wieder gutzumachende Niederlage der Bande, die im Solde von Moskau steht. „Sous...“ schreibt, die Mehrheit der künftigen Kammer wird so ohne Zweifel Ministerpräsident Poincaré erlauben, seine Politik der finanziellen Sanierung fortzusetzen und zu vollenden. Wenn die Kommunisten auch in den großen Arbeitervereinen ziemlich viel Stimmen erhalten werden, so ist doch keiner ihrer Führer im ersten Wahlgang gewählt worden. „Quotidien“ sagt: Wenn die republikanische Disziplin sich überall betätigt, so wird die neue Kammer politisch nicht sehr verschieden von der alten sein. Das Schicksal der kommenden Legislaturperiode ist also in den Händen der Führer der Demokratie. Sie mögen sich verständigen.

Die Wahlen im Elsaß

Strasbourg, 23. April. Im Elsaß haben die Anhänger der Autonomisten, die sämtlich als gute Katholiken bekannt sind, die betont haben, daß sie nur eine Autonomie im Rahmen Frankreichs wünschen, einen Sieg davongetragen, aber selbstamerweise nur die Kandidaten, die in Untersuchungshaft saßen. Die Wähler, die zu Tausenden für sie eingetreten sind, haben also zugleich gegen den Autonomistenprozeß gestimmt. Dr. Kistlin, Haupt und Seele stehen mit der von ihnen erreichten Stimmzahl an guter Stelle und es ist damit zu rechnen, daß zwei eifrige Regionalisten in die Kammer eintreten werden. Gewählt sind sechs Kandidaten, so daß also zum mindesten am nächsten Sonntag 16 bis 18 Stichwahlen zu erwarten sind. Die Ergebnisse des ersten Wahlganges lassen erkennen, daß weite Kreise des elsäß-lothringischen Volkes sich nicht um Poincarés Währungsgrümmen haben. Fast in allen Wahlkreisen haben diejenigen Elsässer und Lothringer mit die höchste Stimmzahl erhalten, die „fogenanntig Bedingungsfranzosen“ sind.

Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei

Berlin, 23. April. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hat den Wahlaufruf veröffentlicht. Es heißt darin u. a. 3. Am 20. Mai soll das deutsche Volk bestimmen, wer in den nächsten Jahren über sein Schicksal entscheidet. Die Ausübung des Wahlrechts ist seine vornehmste Staatsbürgerpflicht, und wer diese unterläßt, vertritt das Recht nachträglicher Kritik. Wahlrecht ist Wahlpflicht. Die Deutsche Volkspartei war in der vergangenen Gesetzgebungsperiode an der Reichsregierung beteiligt. Sie hat als Partei des Wiederaufbaus praktische Politik betrieben und das Vaterland nach außen und innen besseren Verhältnissen entgegengeführt. Auch in Preußen, wo eine Vorkriegsregierung sich in unfruchtbarer Politik erschöpft, konnten praktische Aufgaben nur unter verantwortlicher Mitarbeit der Deutschen Volkspartei gelöst werden. Die Außenpolitik Dr. Stresemanns ist von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes als die einzig richtige anerkannt. Kein Gerechtfertigter kann verkennen, daß im Laufe weniger Jahre sich Deutschland in der Welt eine achtete und gefestigte Stellung zurückerobert hat. Die von uns dauernd bekämpfte Kriensschuldlage bricht zusammen vor den Ergebnissen der wissenschaftlichen Fortschritte. Die von uns getriebene Verständigungspolitik hat schon zu nicht-baren Erleichterungen im besetzten Gebiet geführt. Darüber hinaus fordern wir vor allem die unverzügliche völlige Befreiung des Rheinlandes, Rückgabe des Saargebietes, eine erträgliche Gestaltung der Reparationsverpflichtungen und Befestigung der unändlichen Grenze im Osten. An dem Verlangen neuer kolonialer Betätigung werden wir unverrückt festhalten. Wir erstreben auf dem Gebiete der Finanzen und Steuern eine Minderung des schwer auf dem Volke lastenden Steuerdrucks, Vereinfachung der Steuergesetzgebung, gerechtere Verteilung der Steuern. Wir bekennen uns zu dem Gedanken der sozialen Gesetzgebung, wir treten für ein Rentenvorparatungsgesetz ein. Die uneingeschränkte Haftung des Berufsbeamten und Wahrung seiner Rechte ist uns eine selbstverständliche Forderung. Der Erhaltung und Festigung der Reichswehr gilt unser unablässiges Bestreben. Bei den Beratungen des Reichsschulgesetzes haben wir stets den christlichen Grundcharakter der Schule betont. Wir haben uns gewehrt gegen die Entloftung der Schulhoheit des Staates, gegen die Klerikalisierung des Schulwesens, gegen die Verletzung der Lehr- und Gewissensfreiheit der Lehrer, gegen die unnötige Aufbahrung hoher Kosten auf die Gesamtheit der Steuerzahler durch Einrichtung lebensunfähiger Zwerchschulen. Die Deutsche Volkspartei verlangt die organische Weiterentwicklung der Verfassung auf dem Wege zur Stärkung der Reichseinheit, sie erstrebt eine durchgreifende und umfassende Renovation der gesamten innerstaatlichen Verwaltung, Klarheit und Uebersichtlichkeit des Behördenaufbaus, verbunden mit möglicher Einschränkung des Staatsaufwandes, Ueberwindung der Kleinstaaterei durch freiwilligen Zusammenschluß.

Neues vom Tage.

Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichtes im Ruhrbergbau

Berlin, 23. April. Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsgericht im Ruhrbergbau im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Einbruch in das österreichische Generalstabbüro

Wien, 23. April. Wie gemeldet wird, erhielt vor kurzer Zeit ein Hofrat der Wiener Telegraphen- und Telephondirektion, in dessen Verwahrung sich Geheimakten für den Telegraphendienst und telephonischen Verkehr im Falle einer Mobilmachung oder Neutralitätserklärung befanden, den telephonischen Anruf eines angeblich leitenden Beamten des Ministeriums für Heereswesen mit der Befragung, einem bestimmten Offizier, der sich als solcher ausweisen werde, die eben angeführten Akten zum Gebrauch des Heeresministeriums auszuhändigen. Der Hofrat lieferte dem sich kurz darauf meldenden Mann die Geheimakten aus. Kurz darauf stellte es sich heraus, daß eine plumpe Fälschung vorgelegen hatte und die wichtigen Akten in die Hände Unbefugter gelangt seien. Fast gleichzeitig wurde ein Einbruch in ein Büro des sogenannten Heeresdienstes des Generalstabes verübt. Den Dieben fielen wichtige Geheimakten in die Hände. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um eine von langer Hand vorbereitete Aktion einer fremden Macht handelte, der daran gelegen war, sich Kenntnis von den Maßnahmen zu verschaffen, die im Falle eines etwaigen Durch- oder Aufmarsches auf österreichischem Gebiet geplant waren.

Die Täter sind inzwischen verhaftet worden. Es handelt sich um den Versicherungsagenten Eugen Reindl, einem früheren Erbkriegsbesoldeten und um einen gewissen Müller. Beide sind schon mehrfach vorbestraft.

Wien, 23. April. Zu der von einem Montagblatt gebrachten Meldung über die Altensachenangelegenheit erzählt die „Stunde“, daß einer der beiden Verhafteten gestand, von polnischer Seite den Auftrag erhalten zu haben, als die Verhafteten einsehen, daß so belanglose Akten erbeutet hätten, wollten sie durch Fälschung der Dokumente ihren Wert steigern. Sie fälschten z. B. das Datum von 1916 in 1923. Die Einlieferung erfolgte bereits vor vier Wochen. Die Staatsanwaltschaft wird in absehbarer Zeit Anklage erheben.

Aufrubr der politischen Gefangenen im Rattowitzer Gefängnis

Rattowitz, 23. April. Sonntag früh kam es im hiesigen Gerichtsgefängnis zu stürmischen Ausbrüchen der politischen Gefangenen, insbesondere der kommunistischen Häftlinge. Angeblich soll ungenügende und schlechte Verpflegung die Ursache sein. Die Gefangenen sangen u. a. kommunistische Lieder und verbarrikadierten sich in den Zellen. Vor dem Gerichtsgefängnis sammelte sich eine große Menschenmenge an, die durch die mit Karabinern bewaffnete Polizei in Schach gehalten werden mußte. Der Polizeidirektor Gebhard sowie mehrere Staatsanwälte versuchten, mit den Gefangenen Verhandlungen anzuknüpfen, was jedoch ergebnislos verlief, so daß die einzelnen Zellen durch Polizeibeamte mit Gewalt ausgebrochen werden mußten.

Konferenz der Wirtschaftvertreter der baltischen Länder Riga, 23. April. Die am Samstag und Sonntag in Riga abgehaltene Konferenz der Wirtschaftvertreter Lettlands, Estlands und Litauens beschloß, in Zukunft periodisch Versammlungen abzuhalten, um ständig Informationen auszutauschen. Die Konferenz sprach sich entschieden für den wirtschaftlichen Zusammenschluß der baltischen Staaten aus.

Schweres Erdbeben in Griechenland

Athen, 23. April. Die Gegend von Korinth ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. In der Stadt Korinth sind fast alle Häuser zerstört. Nur die neueren Häuser haben dem Beben standgehalten, aber auch diese sind schwer beschädigt. Die Bevölkerung mußte die ganze Nacht unter freiem Himmel verbringen. Das Armenhaus ist vollständig zerstört. Die Stadt ist ohne Licht. Es sollen 20 Personen getötet worden sein. Ein schwerer Erdstoß wurde auch in Lutraktion wahrgenommen. In Kalamaki kürzten 30 Häuser ein. In Ithmia wurden zahlreiche Häuser beschädigt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 24. April 1928.

Generalversammlung der Gewerbebank Altensteig. Am Samstag abend fand im „Löwen“ die gutbesuchte Generalversammlung der hiesigen Gewerbebank statt, die von Direktor Gustav Wucherer geleitet wurde. Nach seinen Begrüßungsworten an die Mitglieder erstattete er den Geschäftsbericht über das 60. Geschäftsjahr und konnte dabei mit Befriedigung konstatieren, daß dieses Geschäftsjahr trotz der Notlage unserer Landwirtschaft, von der unser Bezirk in hohem Maße mit betroffen wurde und trotzdem der Geschäftsgang in Handel und Gewerbe stark zu wünschen übrig ließ, eine Steigerung der Bilanzsumme von 226 300 Mark aufweist, der Umsatz sich um 4 525 000 Mark und der Reingewinn um 2150 Mark erhöht hat. Die Spareinlagen haben sich verdoppelt und sind von 114 100 Mark auf 230 170 Mark gestiegen. Die Einlagen in laufender Rechnung haben um 70 700 Mark zugenommen. Andererseits sei aber auch die Kreditinanspruchnahme wesentlich größer geworden, so daß die Mittel im abgelaufenen Jahr recht angespannt gewesen seien. Trotzdem habe man den gestellten Anforderungen in weitgehendstem Maße entsprechen können. Der Aufwertungsfond erhöhe sich, wenn der Vorschlag für die Gewinnverteilung angenommen werde, auf 14 000 Mark. Von der Stadt seien der Bank nach langen Verhandlungen 5000 Mark als freiwillige Aufwertung und für entgangene Zinsen zuerkannt worden. An alte, bedürftige Sparrer sei im verfloßenen Jahr eine weitere Aufwertungsrate von 748 Mark ausbezahlt worden; insgesamt nun 1380 Mark. Wenn die Mitglieder der Bank in rechtem genossenschaftlichen Sinn handeln, mit ihr möglichst alle ihre Geldgeschäfte tätigen und vor allem ihr auch alle entbehrlichen Barmittel zuführen, so sei auch weiterhin eine gesunde Entwidlung der Bank gesichert. Sie komme dann auch rascher in die Lage, eine freiwillige Aufwertung an die Mitglieder auszusprechen. Der Vorsitzende berichtete dann über die stattgefundenen sechs Aufsichtsratsitzungen und konstatierte, daß das Ergebnis des abgelaufenen Jahres, im Ganzen betrachtet, als ein befriedigendes bezeichnet werden könne. Er schloß seine Ausführungen mit dem Dank an die Herren Burghard und Mezger für die von ihnen aufgewendete Arbeit und Mühe. Es folgte der Vortrag der Bilanz durch Kassier Herrn Burghard, der die Genehmigung der Generalversammlung fand. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet und entsprechend dem Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, den Reingewinn von 12 045 Mark in der Weise zu verteilen:

len, daß 8 Prozent Dividende = 6300,30 Mark auf das dividendenberechtigte Geschäftsguthaben verteilt, dem Reservefond 2404 Mark und dem Aufwertungsfond 2409,30 Mark überwiesen und auf neue Rechnung 922,40 Mark vorgetragen werden. Der Bericht über die gezielte Revision zeigte, daß sich die Bank in bester Ordnung befindet. Der leitende Aufsichtsrat wurde per Akklamation wieder gewählt. Damit war die Tagesordnung ohne jede Diskussion erledigt und nachdem Fabrikant Zimmermann den Herren des Gesamtvorstandes noch den Dank für ihre ersprießliche Arbeit ausgesprochen hatte, konnte der Vorsitzende die so glatt verlaufene 60. Generalversammlung schließen.

Neue Bestimmungen über das Waffentragen. Kurz vor seiner Auflösung hatte der Reichstag u. a. ein Gesetz über Schusswaffen und Munition geschaffen. Danach fallen unter den Begriff Schusswaffen im Sinne des Gesetzes auch solche mit Druckluft. Die Herstellung und der Handel mit Schusswaffen und Munition sind genehmigungspflichtig. Die Genehmigung für den Handel wird nicht erteilt, wenn es sich um Handel im Herumziehen, auf Jahrmärkten oder Schützenfesten handelt. Öffentliche oder private Feste dürfen Waffen nicht beleihen. Jede Waffe muß in Zukunft die Firma des Herstellers oder Händlers tragen, ebenso eine besondere Nummer, damit die Herkunft genau festgestellt werden kann. Der Verkauf von Schusswaffen oder Munition darf nur gegen Auswärtigung eines behördlich ausgestellten Waffengewerbebescheines erfolgen, der überdies nur auf ein Jahr ausgestellt wird. Außerdem gibt es noch einen Waffenschein. Diesen muß jeder haben, wer außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder seines besitzenden Besitzums Waffen führt. Dabei ist die Zuverlässigkeit des Antragstellers genau zu prüfen, ebenso bei Antragstellung eines Waffengewerbebescheines, und es ist ferner die Notwendigkeit zu beurteilen. Personen unter 20 Jahren, Entmündigte, geistig Minderwertige, ferner Zigeuner und Personen, die nicht die bürgerlichen Ehrenrechte haben, erhalten keine Erlaubnis zum Tragen einer Waffe. Keine Erlaubnis erhalten weiter bestimmte Gruppen von Vorbestraften, z. B. wenn jemand in den letzten fünf Jahren wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt oder wegen Körperverletzung mehr als zwei Wochen Gefängnis bekommen hat. — Die Strafen für unerlaubten Waffenhandel oder unerlaubten Waffenbesitz sind verschärft. Es gibt Geldstrafen und eine Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren. Bestraft wird außerdem, wer vorsätzlich oder fahrlässig nicht verhindert, daß eine Person unter 20 Jahren in seiner Haus- oder Erziehungsgemeinschaft Waffen herstellt oder erwirbt.

Inkrafttreten des neuen Fahrplans. Der neue Fahrplan 1928/29 tritt mit dem 15. Mai in Kraft. Der Sommerabschnitt reicht heuer bis Samstag, den 6. Oktober einschließlich. Eine Reihe von Zügen, besonders für den Reise- und Durchgangsverkehr (Saisonzüge) wird erst ab 1. Juli geführt und mit dem 31. August oder 15. September wieder eingestellt.

Calw, 23. April. In der dicht gefüllten Stadtkirche fand gestern die Inokulturation des neuen Stadtpfarrers und Dekans, Friedrich Roos, durch Prälat Schöll statt. Der Festgottesdienst trug ein feierliches Gepräge durch die Ausshuldung der Liturgie und durch Mitwirkung des Kirchengesangsvereins, der die Kantate 29 von J. S. Bach zu äußerst wirkungsvollem Vortrag brachte und die Zu-

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL
WÄNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(32. Fortsetzung.)

Biel rascher als zuvor eilte sie dann die Treppe hinauf, und fand ihre Herrin in Tränen vor ihrem Schreibtische sitzen. „Ich kann es noch immer nicht glauben, Martha“, sagte Frau von Dürnsfeld schluchzend. „Es ist zu überraschend gekommen. Ich sollte auf meinen Knien liegen und Gott danken, ich sollte lachen und mich vor Freude nicht zu fassen wissen und kann nichts als weinen.“

„Tränen können auch Freude sein, Frau von Dürnsfeld. Ich sah Sie jetzt ein bisschen allein. Und wenn Sie sich dann so weit geföhrt haben, daß Sie begreifen, es ist Wirklichkeit, was in dem Briefe steht, dann kommen Sie, bitte. Ich fange gleich an, das Haus für das kleine Mariechen in Stand zu setzen.“

„Das Kind ist zwanzig Jahre.“

„Gott sei!“ Weiter sagte Martha nichts mehr, aber während sie durch die Räume ging, suchte sie sich vergebens vorzustellen, daß da schon zwanzig Jahre darüber gegangen sein sollten, daß man ihr das kleine, hilflose Menschenkind in die Arme gelegt und ihrer Obhut anvertraut hatte. — Und dann kam all das andere! Das Häßliche! Das, was sie für unmöglich gehalten hatte! Der Oberst Dürnsfeld oergah sich und begehrte die Frau seines Freundes Wolton zum Weibe. Und das noch Unfassbare: die junge Frau schenkte ihm Gebd und verließ Mann und Kind, um mit ihm zu gehen. Aber die Strafe war auf dem Fuße gefolgt. Es kam die Neue! Dürnsfelds Krankheit. Sein Tod und mit ihm die Vereiniung.

Die alte Martha seufzte auf! Da sagten die Menschen nun über die Last des Lebens und lachten sich die Suppe weiß selbst so dick, daß sie würgen und schlucken mußten, bis sie dieselbe hinunter bekamen.

Frau von Dürnsfeld sah unterdessen noch immer vor ihrem Schreibtische und strich das glatte, schlichtweiße Papier entlang, das ihre erregten Finger, gemeinsam mit ihren Tränen beinahe unmerklich gemacht hatten. Der Inhalt war kurz und bündig, aber mit seiner Güte und seinem christlichen

Verzeihen doch so voll unendlicher Tragweite für sie. Abt Guntram schrieb:

„Gnädige Frau!

Mein Bruder schied aus diesem Leben, ohne vergeben zu können und zu wollen. Trotzdem glaube ich es dem Frieden seiner Seele schuldig zu sein, wenn ich nachhole, was er verweigert hat. Maria ist trotz ihrer Jugend völlig am Zusammenbrechen. Essential wurde, wie Sie ja bereits wissen, infolge eines unseligen Streites bis auf die Grundmauern eingestürzt. Das hätte ein Mädchen von zwanzig Jahren wohl zu überwinden vermocht.

Bei dieser Katastrophe fand aber auch der Mann, den sie liebte, den Tod. Sie bedarf dringend der Erholung, noch mehr eigentlich der baldmöglichsten Beseitigung von den bestehenden Verhältnissen. — Ich werde Sie ihnen schiden und stelle nur eine Bedingung, daß Sie sich nicht als Ihre Mutter zu erkennen geben, das heißt, erst dann, wenn Sie ihrer Liebe und ihrer Sympathie sicher sind.

Ich setze voraus, daß Sie diese meine einzige Bedingung respektieren und ersuche Sie um Mitteilung, ob Ihnen Marias Kommen erwünscht ist. Ich werde meiner Rechte im bejahrenen Falle sagen, es handle sich um eine Pension in Davos, in der ich ihr für einige Wochen Unterkunft besorgt habe. — Mein Bruder Viktor ist mit meinem Tun einverstanden.

Bezeichnet zu St. Georgen

Abt Guntram, O. S. B.“

Frau von Dürnsfeld legte das Gesicht in beide Hände. Sie wollte sich erheben, aber ihre Füße trugen sie nicht. Ueberseilige Freude und doch wiederum geheimes Bangen stritten sich in ihrer Seele. — Würde es ihr gelingen, sich die Liebe ihres Kindes zu erwerben? — Und wenn es ihr glücken sollte, würde Maria nicht von ihr zurückweichen, wenn sie ihr die ganze schwere Schuld gestand, die sie auf sich geladen hatte.

Martha ahnte, was alles in ihrer Herrin vorging. Da hoff man kein Grübeln und Sinnen mehr, jetzt hatte man anderes zu denken. Sie erklärte, sie wolle nicht allein handeln, die Frau Oberst müsse zum mindesten Anweisung geben, wo sie das Kind untergebracht haben wollte. Ob man ihr die Zimmer nach Süden, oder die nach Westen gäbe. Denn Sonne müßte sie haben! Viel Sonne! Das wäre die Hauptsache.

„...das meine eigenen ist sie zurecht.“ sagte Frau von Dürnsfeld, sah im Vorübergehen flüchtig nach ihrem Spiegelbild und strich das blonde, noch immer reiche Haar an den Schläfen zurück. Seit Woltons Tod ging sie in Trauer, aber wenn Maria kam, würde sie helle Kleider tragen, damit das Kind nicht immer das düstere Schwarz um sich haben mußte.

Der Gärtner hatte einen Korb erster Rosen aus dem Wintergarten herübergetragen. Man war erst im Anfang des März, und die zarten Knospen erfüllten das ganze Haus mit ihrem Duft. „Die Belichen stehen dicht wie Unkraut“, sagte er stolz. „Man bekommt Kopfschmerzen, so stark riechen die vielen Hyazinthen und der Goldlack, die ich drüben herangezogen habe.“

„Wie schön“, lobte Frau von Dürnsfeld. „Das können wir nun alles brauchen. Ich bekomme Besuch, die Martha wird es Ihnen sagen, wenn er eintrifft. Dann schmücken Sie mir das ganze Haus von oben bis unten, vergessen Sie auch die Treppen nicht. Stellen Sie die Palmen wieder in die Diele und sparen Sie nichts, keine Blumen, keine Knospen, kein Grün und bringen Sie täglich, alles, was Sie drüben haben zu mir herüber.“

Der Gärtner sah ihr mit einem Kopfschütteln nach. Besuch bekam Madame! — Gott, wie lang hatte man nun schon keinen Besuch mehr gehabt. Seit den zehn Jahren, die der Oberst tot war, war niemand mehr gekommen. Man lebte hier auf der Höhe wie der Einsiedler und wenn man nicht ab und zu hinunter ins Dorf käme und den Firtelgang und das Treiben der Fremden sah, hätte man meinen können, man sähe auf irgendeinem Planeten außerhalb der Erde.

Und dann kam endlich der Augenblick, in welchem Marias überstrahlte Gestalt aus dem Kraftwagen stieg, und über die Kieswege des Gartens dem Hause zuschritt. Gertraud von Dürnsfeld vermochte sich nur mit äußerster Willensanstrengung zu fassen, als sie die Hände ihres Kindes zwischen den Händen fühlte und die geliebte Stimme hörte, nach der sie sich zwanzig Jahre lang gesehnt hatte.

„Seien Sie mir von Herzen willkommen, Fräulein Wolton“, war alles was sie über die Lippen brachte.

„Maria sah, wie die Augen der Frau in verräterisch feuchtem Glanze aufleuchteten. Ihr Gesicht bekam einen wehmütigen, kindlichen Ausdruck. Dann suchte sie in ihrem Erinnern: Wann und wo hatte sie diese „Jage schon einmal gesehen? Sie konnte es nimmer finden.“ Es gab auch so viele Lehnlichkeiten in den Gesichtern der Menschen, daß es meist nicht glückte, sie zu enträtseln und auseinander zu halten. — Sie gab sich demnach auch keine Mühe, weiter darüber nachzugrabeln. (Fortsetzung folgt.)



Körerschaft in eine weisevolle Stimmung versetzte. Defan Roos hielt die gehaltvolle Festpredigt über den vorgeschriebenen Predigttext. Mit großer Aufmerksamkeit und Andacht lauschte die Menge den Ausführungen ihres neuen Geistlichen. Prälat Schöll sprach in seinen Ausführungen über die Aufgaben des Pfarramts. Als Zeugen fungierten der Vater des neuen Stadtpfarrers, Defan a. D. Roos, der selbst 20 Jahre in Calw als Defan tätig war und nun seinen Sohn als Nachfolger begrüßen durfte, Stadtpfarrer Lang, Stadtschultheiß Göhner und Schulrat Wittmann in Reutlingen. Mit dem Vortrag des Kirchengesangsvereins „Heilig ist der Herr Zebaoth“ von J. S. Bach und dem Gemeindegesang des Lutherliedes „Ein feste Burg“ fand die Handlung ihren feierlichen Abschluß.

Calw, 23. April. Auf dem idyllisch gelegenen Soldatenfriedhof an der Hirtauer Straße wurde gestern nachmittag Reichsbahnrat Eugen Thuma zur letzten Ruhe bestattet. Die Beteiligung war so groß, daß man eine solche zahlreiche Trauerversammlung hier seit Jahren nicht mehr gesehen hat. Von allen Stationen des Calwer Betriebsamtes waren die Beamten zum Teil in einem Sonderzug herbeigeleitet, um ihrem langjährigen Vorstand die letzte Ehre zu erweisen. Die Unterbeamten waren in Dienstkleidung erschienen. Der Sarg war über und über mit Kränzen bedeckt. Von Eisenbahnbeamten wurde der Sarg in den Friedhof getragen. Der Eisenbahngesangsverein hatte den Trauergesang übernommen. Sowohl von dem amtierenden Geistlichen als auch in den nachfolgenden Reden wurde ein lebensvolles Bild von dem Wirken des Verstorbenen gezeichnet, der wohl streng aber ein Vorbild treuester und gewissenhaftester Pflichterfüllung gewesen sei. Die Reihe der Nachrufe eröffnete der Vertreter der Generaldirektion, Präsident Siegel, der die ausgezeichneten Verdienste des Verstorbenen um das Eisenbahnwesen hervorhob. Es folgten sodann noch acht Redner, die alle unter Niederlegung eines Kranzes dem Schmerz über den Tod des hervorragenden Mannes Ausdruck verliehen.

Liebenzell, 23. April. (Dem Bezirksarbeitsamt Pforzheim zugeteilt.) In der letzten Gemeinderatsitzung machte der Vorsitzende davon Mitteilung, daß das Landesarbeitsamt Stuttgart beabsichtigt, Bad Liebenzell und Unterreichenbach dem Bezirksarbeitsamt Pforzheim anzugliedern, während der obere Teil des Bezirks dem Arbeitsamt Nagold zugeteilt werden soll. Da der größte Teil der in Bad Liebenzell wohnenden Arbeitnehmer in Pforzheim beschäftigt ist, hat der Gemeinderat gegen diesen Plan keine Bedenken, besonders, da es ausgeschlossen zu sein scheint, daß das Bezirksarbeitsamt Calw beibehalten wird.

Neuenbürg, 23. April. Am Sonntagabend ereignete sich an der gefährlichen Kurve bei der Eisenbahnbrücke beim Hauptbahnhof ein Autounfall. Der Führer des Perlenkraftwagens III K 9097 fuhr in Richtung Pforzheim und hatte offenbar zu starkes Tempo. Der Wagen kam nach Angaben des Führers ins Rutschen und trieb so weit nach rechts, daß die rechtsseitigen Räder am Gehweg ansetzten, worauf der Wagen umschlug. Einer der Insassen, ein Herr aus Waldrennau, erhielt hierbei nicht unbedeutende Brustkorberletzungen und mußte mit dem schnell an der Unfallstelle erscheinenden Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden. Die übrigen Insassen, drei Mann, kamen zum Teil mit Schürkungen und dem Schreden davon. Das Auto hat erheblichen Schaden erlitten.

Horb, 23. April. (Besitzwechsel.) Stadtpfarrer Stahl hat das von Herrn Joh. Bögele in der Saarstraße neu erbaute Einfamilienhaus erworben und wird schon in der Laufe des kommenden Monats hierher übersiedeln, in der Absicht, seinen Ruhestand künftig in Horb zu verbringen. Er war von 1900 bis 1918 in Horb tätig und hatte in den letzten Jahren seinen Wohnsitz in der Schweiz.

Kottweil, 21. April. (Eine mutige Frau.) Am Mittwoch fiel ein 6jähriger Knabe oberhalb der Schleufe beim Elektrizitätswerk in den Redar; er wurde über die Schleufe in den Kanal geschwemmt und trieb dem Werk zu. Von dem Fenster ihrer Wohnung aus bemerkte dies Frau Julius Lang; sie eilte herzu, sprang kurz entschlossen ins Wasser und rettete den jungen Burschen, der über 100 m weit fortgetrieben war, vom Tode des Ertrinkens. Die Retterin wurde durch zwei Männer aus dem Kanal gezogen.

Stuttgart, 23. April. (Pferdeprämierung.) Sonntag fand im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof die Prämierung der Nachzucht statt. Vorgeführt wurden insgesamt 121 Tiere, wovon auf Gruppe Kaltblutpferde 25, auf Gruppe Warm- und Kaltblutpferde 26 Tiere entfielen.

Wiederzusammentritt des Landtags. Auf der Tagesordnung der nächsten, am 25. April nachmittags stattfindenden Sitzung des Landtags stehen kleine Anfragen, die kommunizistische große Anfrage betr. das Verbot des Roten Frontkämpferbundes, der Etat für 1928 mit Nachtrag und der Gesetzentwurf über Aenderung des Körperschaftsbesoldungsgesetzes.

Landtagskandidaturen. Die Volkrecht-Partei hat ihre Kandidatenlisten ausgegeben. Auf der Landesliste für die Landtagswahl stehen an erster Stelle Prof. Bauer-Nagold; Rechtsanwalt Hagel-Stuttgart; auf dem Landtagswahlvorschlag für Groß-Stuttgart: Prof. Bauer, Prof. Haug, Spitzenkandidaten in den Wahlbezirken sind: Prof. Bauer, Ministerialrat Spindler, Oberregierungsrat Krauß, Rechtsanwalt Hagel. Auf dem würt. Kreiswahlvorschlag für den Reichstag stehen Prof. Bauer und Ministerialrat Spindler.

Die eigene Frau und sich selbst erschossen. Heute morgen erschoss in einem Hause der Alexanderstraße ein 63 Jahre alter Mann seine 50 Jahre alte Frau und verlor sich darauf durch einen Schuß in die rechte Schläfe schwer. Er wurde nach dem Katharinenhospital verbracht und ist dort wenige Stunden nach seiner Einlieferung seiner Verletzung erlegen.

Stetten i. N., 23. April. (Schultheißenwahl.) An der hier stattgefundenen Ortsvorsteherwahl beteiligten sich von 1200 Wahlberechtigten 819. Gewählt wurde der bisherige Ortsvorsteher Gottlob Wda mit 761 Stimmen. Die restlichen 58 Stimmen waren zerstreut.

Beltingen a. N., 23. April. (Brand im Behliger Schloß.) In dem im Besitz des Frhrn. v. Gemmingen-Hornberg befindlichen, über 800 Jahre alten Schloß brach am Sonntagabend im Dachstuhl ein Brand aus. Da die Gefahr groß war, wurde neben der Ortsfeuerwehr auch die Ludwigsburger Wehr alarmiert. Der Dachstuhl ist völlig ausgebrannt, der Sachschaden wird auf 20 000 Mk. geschätzt. Als Ursache des Brandes wird Kaminschaden vermutet. Die Gefahr für das im Renaissancestil erbaute Schloß war sehr groß, wurde aber dank der Bemühungen der Wehren beseitigt.

Heubach N. Gmlnd., 23. April. (Schwerer Unfall.) Der 53 Jahre alte Besitzer der unteren Mühle, Jakob Klewein, geriet abends dadurch, daß das stillstehende Werk infolge stärkeren Wasserzuflusses plötzlich anließ, mit dem rechten Unterschenkel in das Rammradgetriebe des schon teilweise abmontierten Werks, wodurch er solche schwere Verletzungen erlitt, daß ihm im Spital in Gmlnd das Bein unterhalb des Knies abgenommen werden mußte.

Horgen N. Kottweil, 23. April. (Seit der Hochzeit vermählt.) Der von hier gebürtige Fabrikarbeiter und Landwirt W., der am Montag in Lauffen Hochzeit machte, ist verheiratet. Am 2.30 Uhr hatten die Neuvermählten ihre im elterlichen Haus der Frau befindliche Wohnung aufgelöst, nachdem sie vorher noch einige geschäftliche Angelegenheiten im besten Einvernehmen geregelt hatten. Als die junge Frau gegen 4 Uhr erwachte, war der Ehegatte nirgends mehr zu finden. Der tiefere Zusammenhang der Dinge läßt sich zurzeit noch nicht reiflos feststellen.

Klm, 23. April. (Tödlicher Unfall.) Am Sonntagabend wurde in der Wagnerstraße ein Mann namens Glocker überfahren und schwer verletzt. Er ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Pforzheim, 23. April. (Gewerbeausstellung.) In der Zeit vom 16. Juni bis 1. Juli 1923 findet hier eine Handwerker- und Gewerbeausstellung statt. Die Ausstellung, welche aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Innungsausschusses veranstaltet wird, soll dem Handwerk Gelegenheit zur öffentlichen Vorführung seiner Erzeugnisse geben.

Mannheim, 23. April. (Das Flugzeug als Konkurrenz des Schnellzuges.) In der Generalversammlung der Badisch-Pfälzischen Luft Hansa-A.-G. wurde bei Erläuterung des neuen Flugplanes folgende interessante Mitteilung gemacht: Für den Schlafwagen nach Berlin ist eine Konkurrenz entstanden: das Flugzeug. Während bisher der süddeutsche Geschäftsmann die Nacht hindurch fahren mußte, um am Morgen in Berlin zu sein, ist jetzt durch Einrichtung einer Flug-Flührerbindung die Möglichkeit geschaffen, daß der nach Berlin reisende Geschäftsmann noch zu Hause schläft, dann z. B. in Karlsruhe um 6 Uhr ins Flugzeug steigt, um 6.30 Uhr in Mannheim eintrifft, in Frankfurt umsteigt und bereits um 10.15 Uhr in Berlin ist, und nach geschäftlichen Verhandlungen am Nachmittag schon wieder zurückfahren kann.

Der Reichspartkommissar über die würt. Verwaltungsreform. Stuttgart, 23. April. Der Reichspartkommissar, Staatsminister Soemisch, dem seit zwei Monaten die Arbeiten der würt. Regierung zur Verwaltungsreform vorliegen, hat an den Staatspräsidenten folgendes Schreiben gerichtet:

Für den sehr lebenswürdigen Empfang, den Sie und die anderen Herren Minister mir in Stuttgart bereitet haben, danke ich Ihnen nochmals verbindlich. Die große Bereitwilligkeit zu tätiger Mitarbeit, die ich bei Ihnen und allen beteiligten Herren fand, ist mir von besonderem Wert. Die größte Bedeutung lege ich der planmäßigen Vorarbeit bei, die von der würt. Staatsregierung schon geleistet ist. Sie haben wichtige Probleme bereits wesentlich gefördert und namentlich durch wertvolle Entwürfe zur Reformgesetzgebung eine Grundlage für Einfachheit, Klarheit und Verständlichkeit des Rechtes und des Behördenaufbaues geschaffen. Ich stimme mit Ihnen überein, daß die großen, sehr schwierigen und zum Teil heik unstrittenen Fragen nicht überstürzt gelöst werden dürfen, und freue mich, daß Sie trotz der bekannten Sparfamkeit der württembergischen Verwaltung und trotz der eigenen weit vorgeschrittenen Vorbereitungen sich meines Rates bedienen, um die in anderen Ländern gesammelten Erfahrungen auch für Württemberg zu benutzen und uns zugleich dem gemeinsamen Ziel eines planvollen Zueinanderreitens der Verwaltung im Reich und in den Ländern durch gegenseitige Verständigung bei der Reformarbeit näher zu bringen. In ausgezeichnetester Hochachtung (aa.) Soemisch.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Stapellauf des Hayag-Motorschiffes „Portland“. Im Beisein des Konsuls der Vereinigten Staaten in Bremen, L. E. Reed, der dem Schiffe Glück auf seinen Weg wünschte, lief am 19. April auf der Werft des Bremer Vulkan in Begeleit das für den Nordamerika-Werkküstendienst der Hamburg-Amerika Linie bestimmte Fracht- und Passagiermotorschiff „Portland“ von Stapel. Das 7300 Brutto-Registertonnen große Schiff besitzt umfangreiche, speziell für die kalifornische Fruchtfahrt ausgestattete Fracht- und Kühlräume sowie Einrichtungen für 24 Kajüten- und ebensowiele Dritte-Klassepassagiere.

Zwei kleine Kinder erstickt. In Drahnow (Grenzmark) ließ das Arbeiterpaar Rajstz keine beiden ein und zwei Jahre alten Kinder allein dabei und heizte beim Fortgang zur Arbeit noch einmal den alten Ofen nach. Beide Kinder erstickten in dem Rauch, der aus einer schabhaften Stelle des Ofens in das Zimmer gedrungen war.

Handel und Verkehr.

Börsen

Berliner Börse vom 23. April. Das augenblickliche Kursniveau scheint noch keinen größeren Anreiz zu bieten. Als belastendes Moment sind dagegen die Wahlen in der ganzen Welt zu nennen, deren Begleiterscheinungen sich härter fühlbar machen. Eine Einheitsliste war zu den ersten Kurien nicht festzustellen. Die Abschwächungen betrafen gegen den letzten offiziellen Schluß stellen mehr als 1 Prozent. Anleihen ruhig. Ausländer geschäftlos. Bonier 0,25 bis 0,50 Prozent schwächer. Auch Russen im Besonderen leicht nachgebend. Wandbriefe still. Roggen bis 5 Pfennig höher. Liquidationsanleihe eher etwas gedrückt. Devisen etwas angeboten. Pfund international fest. Der Geldmarkt liegt heute eine Kleinigkeit leichter, Tagesgeld 5 bis 7 Prozent und darunter, Monatsgeld 7,25 bis 8,5 Prozent, Warenwechsel 8 sieben Viertel bis 7 Prozent zirka.

Getreide

Stuttgarter Landesproduktbörse vom 23. April. Die amerikanischen Terminnotierungen waren in abgekaufter Woche schwankend, aber trotzdem konnte sich die feste Stimmung halten und die Forderungen für In- und Auslandsgetreide sind wiederum höher; hauptsächlich ist Roggen sehr teuer. Das Geschäft war weniger lebhaft wie in den Vormonaten. Es notierten je 100 Kilogramm: Auslandsweizen ab Mannheim 30-31,75 (am 16. April 29,75-31,50) würt. Weizen 29,50-27,75 (26,25 bis 27,50), Sommergerste 28-32 (am 16. April 27,50-29,50) (23 bis 28), Viehschmalz 6,75-6,50 (am 16. April 6,50-6,25), drabgepreßtes Stroh 4-4,40 (am 16. April 3,75-3,90), Weizenmehl 41,25-41,75 (41-41,50), Brotmehl 32,25-33,75 (33-33,50), Kleie 15-15,25 (14,75-15) Markt.

Letzte Nachrichten.

v. Tirpitz Ehrenvorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei

Berlin, 24. April. Wie die deutschnationale Pressestelle mitteilt, ist Großadmiral v. Tirpitz zum Ehrenvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei ernannt worden.

v. Reudell wieder deutschnationaler Spitzenkandidat für Frankfurt-Oder

Berlin, 24. April. Der Landesverband Frankfurt-Oder der Deutschnationalen Volkspartei hat laut „Deutscher Tageszeitung“, soeben die endgültigen Kandidatenlisten fertiggestellt. An der Spitze der Reichstagswahlliste steht wieder Reichsinnenminister v. Reudell.

Hasenberg verläßt die Deutschnationalen

Berlin, 24. April. Der bisherige deutschnationale Landtagsabgeordnete, Rektor Hasenberg aus Berlin, der Katholik ist, hat, wie die „Germania“ zuverlässig erfährt, die ihm für die bevorstehende Wahl auf dem deutschnationalen Wahlvorschlag des Wahlkreises Berlin angebotene Kandidatur, sowie die Kandidatur aus der Deutschnationalen Landesliste abgelehnt. Er hat außerdem den Vorsitz im deutschnationalen Katholikenausschuß Groß-Berlins niedergelegt und ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Fjhmaurice wieder auf Grenley Island

Newport, 23. April. Wie aus Grenley Island gemeldet wird, ist dort heute nachmittag das Nordflugzeug, das unter Balchens Führung, Schiller und Fjhmaurice nach Grenley Island mit Ersatzteilen und Betriebsstoff zurückbringt, glatt gelandet.

Ausfährungen von Streikenden in Indien

Bombay, 23. April. Mehrere Tausend Arbeiter der streikenden Spinnereien sammelten sich heute vor einem Fabrikgebäude, das sie mit Steinen bewarfen, anscheinend um die Belegschaft zu bewegen, das Gebäude zu verlassen und sich dem Streik anzuschließen. Die Polizei erwies sich den Menschenmengen gegenüber als machtlos. Ein höherer Polizeibeamter feuerte auf die Menge, wobei einer der Demonstranten getötet, ein zweiter verwundet wurde.

Jurisdiktion von Kandidaten der französischen Radikalen Partei

Paris, 23. April. Wie Havas aus Grenoble berichtet, hat die Radikale Partei des Departements Isere beschloßen, ihre im ersten Wahlgang in die Rinderheit verfehlten Kandidaten zugunsten der aussichtsreichsten sozialistischen Kandidaten im zweiten Wahlgang zurückzugeben. Auch aus Amiens und Clermont-Ferrand werden bereits Einzelfälle von Verzichtserklärungen radikaler Kandidaten zugunsten begünstigter sozialistischer Kandidaten und umgekehrt gemeldet.

Ein spanisches Fischerboot gesunken. 7 Tote

San Sebastian, 23. April. In der Nähe von Pasajes ist ein spanisches Hochseefischerboot an einem Felsen zertrümmert und sofort gesunken. Von der zehnköpfigen Besatzung sind sieben Mann ertrunken. Vier Leichen konnten geborgen werden.

Ein Hissrus des amerikanischen Konsuls in Tschifu

Washington, 23. April. Das Staatsdepartement erhielt ein Telegramm des amerikanischen Konsuls in Tschifu, Weber, in dem die unmittelbare Entsendung eines amerikanischen Kriegsschiffes nach Tschifu dringend empfohlen wird. Zur Begründung weist das Telegramm darauf hin, daß die dortigen Behörden angesichts des unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruchs der Schantungarmee befürchten, daß Tschifu von Banditen besetzt wird.

Kesselexplosion auf einem spanischen Fischdampfer

Pontevedra, 23. April. Auf dem Fischdampfer „Amanca“ ereignete sich eine Kesselexplosion, durch die drei Personen getötet wurden. Die übrigen Mitglieder der Besatzung erlitten Verletzungen.

Gelebene

Nagold: Christine Koser geb. Beuller, 69 J. a.
Oberreichenbach: Johann Georg Schaidle, 39 J. a.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Rank

Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.

Bilanz pro 31. Dezember 1927

| Vermögensteile | | | Schulden | | |
|-------------------------------|---------|----|--|---------|----|
| | R.M. | § | | R.M. | § |
| Kassenbestand | 13 541 | 95 | Geschäftsguthaben | 96 547 | 25 |
| Wechselbestand | 96 137 | 95 | Reservefond | 31 598 | — |
| Wertpapiere | 3 906 | — | Aufwertungsfond | 11 590 | 70 |
| Sorten und Devisen | 813 | 85 | Einlagen in laufender Rechnung | 207 248 | 07 |
| Guthaben bei Banken | 28 657 | 28 | auf Sparkonto | 230 179 | 80 |
| Laufende Rechnung (Schuldner) | 441 031 | 30 | Schulden bei Banken | 14 282 | 51 |
| Vorschüsse auf Wechsel | 63 220 | — | Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Kreditwechseln | 63 220 | — |
| Beteiligung (Zentral-Kasse) | 6 000 | — | Vorausempfang. Diskont | 1 600 | — |
| Baugebäude | 15 000 | — | Reingewinn | 12 045 | — |
| Geschäftseinrichtung | 1 | — | | | |
| | 668 309 | 33 | | 668 309 | 33 |

Gesamtumsatz R.M. 12 372 928.—

Mitgliederzahl am 1. Januar 1927: 468, eingetreten 20, ausgeschieden 21, (freiwillig 5, durch Tod 9, durch Ausschluss 7). Stand am 1. Januar 1928 467.

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1927 R.M. 96 547.25 (gegen R.M. 69 406.15 am 31. Dezember 1926).

Die Gastsumme der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1926 A 468 000.— und am 31. Dezember 1927 A 467 000.—

somit Abnahme A 1 000.—

Altensteig, den 23. April 1928

Vorstand:

Bucherer, Burghard, Mehger.

Hochdorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 26. April in unserem Gasthaus zur „Linde“ stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Jakob Schaible

Sohn des
Gutsbesitzer Jakob Schaible
Hochdorf

Christine Zieffe

Tochter des
Gutsbesitzer Johannes Zieffe
Hochdorf

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Wörnersberg—Ueberberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 26. April im Gasthaus zum „Aker“ in Wörnersberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Georg Theurer

Sohn des
Felix Theurer, Landwirt
in Wörnersberg

Marie Schleich

Tochter des
† Schultheißen Schleich
in Ueberberg

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Wörnersberg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Elegantes Briefpapier

kauft man in der W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Nicht Soda verlangen, sondern immer



Henko

Wemals ist, nur in der
besten Qualität

Henko ist ein Mineralwasser natürlichen und
gesundheitsvollen Ursprungs. Es ist
in jeder beliebigen Menge
erhältlich in jeder beliebigen
Glasflasche.

Gompelshener.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten teile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß meine liebe Gattin

Anna Kalljaß

mit heute morgen um 3 Uhr durch einen raschen Tod entzissen wurde.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Wart—Agenbach.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Sie und ihre werten Angehörigen zu unserer am Donnerstag, den 26. April im Gasthaus zur „Linde“ in Wart stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Karl Weber

Sohn des
† Peter Weber
Maurer in Wart.

Marie Gall

Tochter des
Joh. Georg Gall
Schneider in Agenbach.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Wart.

Wer seine Blumen liebt

Ist Ihnen nicht nur Wasser, sondern wohl, daß Sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine kleine Menge **Maisol** in das Glaswasser. Dann erhalten Sie wunderbare Kräftigungen. Jede 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Altensteig

Circa 30 Zentner

Heu

habe ich zu verkaufen. Kann auch gegen Holz eingetauscht werden.

Karl Theurer, Restaurateur.

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert einen guten Erfolg.

Altensteig.

Einen noch sehr guten Wasserfänger

Heiz- und Kochofen

verkauft preiswert

L. Pauk.

Wörnersberg.

Eine 38 Wochen trachtige

Ruh



verkauft

Christian Kentschler.

Bezirksverein der Köpfer-
schaftsbeamten, Ortsvor-
steher und Gemeindeg-
rechner Nagold.

Die nächste Versammlung findet am Samstag, den 28. April ds. Js., nach halb 2 Uhr im „Ochsen“ in Rohrdorf statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hält Herr Pfarrer Kentschler, Rohrdorf einen Vortrag über „Das Bild der Entwicklung Rohrdorfs in früheren Zeiten.“

Es ergeht freundl. und dringende Einladung.

Maier Lenz

Altensteig

Bismark-Seringe

Marke Walkhoff
in 1, 2 und 4 Liter-Dosen
empfiehlt billigt

Lorenz Luz jr.
Inh. Eugen Beck.

Möbliertes

Zimmer

gesucht.

Angeb. unt. D. E. an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Entlaufen

Ist mir mein großer Wolfshund (mit gelbem Reißkorb) mit dem Namen „Arras“.

Vor Ankauf wird gewarnt
Hans Schön, z. Hirsch
Rohrdorf.

Ettmausweiler

Einen neuen oder wenig gebrauchten

Leitertwagen

35—40 Ztr. Tragkraft
kauft

Georg Joller.

Ich bin seit 3 Jahren an
ihren Beschäftigung mit Freude

Lorenz

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert einen guten Erfolg.

Apothek Altssteig
Löwen-Drogerie F. Herries
Schwarzwald-Drogerie.

